

# Lebhafte Ruhelage

## "Was Schläft": Das Syker Vorwerk zeigt ab Sonntag "künstlerische Visionen des Schlafens"

Von Rainer Beßling

SYKE (Eig. Ber.) • „Wovon träumst du heut' Nacht?" Die Frage, mit der Kerstin Drobecks Sprachinstallation den Besucher des Syker Vorwerks empfängt, kann auf weit verbreitete Neugier setzen.

Die Nacht, der Traum, der Schlaf reizen seit ewigen Zeiten zu Spekulationen, Visionen und Untersuchungen über die verborgene und dunkle, die andere Seite des Menschen. Das Ruhen ist voller Aktivität. Diese zu erkunden und zu nutzen machen auch Künstler zu ihrem Programm. Nicht nur Aufschlüsse über das wahre menschliche Wesen werden hier erwartet, sondern ebenso Formen, die frei von Verstandeskontrolle und Konvention ein Mehr an authentischem Ausdruck bieten.

Dreizehn Künstlerinnen und Künstler hat Kuratorin Susanne Hinrichs, Leiterin des Syker „Zentrums für zeitgenössische Kunst", zu „Visionen des Schlafens" eingeladen. Inspiriert wurde sie zum Thema von Virgile Novarina. Der französische Künstler hatte sich im vergangenen Jahr in Bremer Galerien schlafen gelegt und in kurzen Halbwachphasen, die zur normalen Nachtruhe gehören, zeichnerische Protokolle von Gedanken und Bildern angefertigt.

Eine Videoskulptur von Lieselot Ijsendorn veranschaulicht diesen Moment: Unter dem geschlossenen Augenlid zuckt und ruckelt es, reichlich Aktivität, die sich im plötzlichen Öffnen des Lids zu entladen scheint. Was ihm in diesem Augenblick in den Sinn kommt, hält Novarina mit schwarzem Stift im Dunkeln fest. Am Morgen übersetzt er das krakelige Bild in lesbare Lettern und Linien.

Zur Eröffnung der Ausstellung am Sonntag um 12 Uhr wird der Franzose das Publikum schlafend empfangen. Vielleicht kann man ihn dann halbwach schreiben oder zeichnen sehen. Eine Garantie dafür gibt es nicht. Obwohl sich Novarina mit Schlafentzug und Protokollpraxis auf solche Auftritte vorbereitet, ist er letztlich vom Automatismus seines Körpers abhängig. Eine Zeichnung wird es immerhin sicher geben: ein EEG-Protokoll des Künstlerschlafs.

Auch Thea Herold dockt an die apparativ medizinische Sicht auf den Schlaf an, wenn sie die Schilderungen frisch im Schlaflabor aufge-

wachter Patienten in visuell poetische Schriftbilder überträgt. Auch hier lenkt die Absicht den Stift, das schwer fassbar Atmosphärische eines Zwischenzustands zu bewahren, das Empfinden nicht durch begriffliche Ordnung zu zerstören.

Thea Herold wird zur Vernissage am Sonntag aus ihrem Buch „Der Schlafquotient" lesen. Ihre Beobachtung und These: Der leistungsorientierte Deutsche empfindet den Schlaf als lästig weil unproduktiv und schläft entsprechend zu wenig, gar nicht gesund. Dabei kann der Schlaf so friedlich und das Schlafen so nachahmenswert aussehen, wie im Bild von Karoline Kroiß. Was die Malerin auch noch zeigt, ist ein maßgeschneiderter Schlafsack, ein

einladender schützender Kokon für das intensive Bedürfnis nach Ruhe.

Die Decke, die Claudia Medeiros Cardoso zugeschnitten hat, nimmt das bekannte Muster einer Straße in Sao Paulo auf. Obdachlose folgten der Aufforderung der Künstlerin, unter der Decke auf dem Pflaster zu schlafen. Die Menschen verschwinden fast, so wie im Blick und Bewusstsein der Passanten. Die gebürtige Brasilianerin und Wahlbremerin hat Fotos von dieser Aktion auf Plakattafeln gebracht, wie sie im Straßenprotest üblich sind. Während der New Yorker Klangkünstler Paul Dickinson aufzeichnet; was er im Schlaf spricht, unterlegt Maria Leena Räihälä das wohlige Atmen in Nachtruhe einer

Animation von Zeichnungen-Kolonnen. Die Blätter entstehen „wie im Schlaf“, sagt die finnische Zeichnerin. Offenbar trägt sie dieser Zustand zu weichen wogenden Formen und fließenden Linien. Simone Farner verflüchtigt sich bei gestochenen scharfem Ambiente in ihrem lang belichteten fotografischen Selbstbildnis.

Reynold Reynolds' beängstigendes Szenario eines Brands, der sich über eine Schlafende legt, deutet Kuratorin Susanne Hinrichs als Allegorie auf die Lähmung, die Träumende bekanntlich' in bedrohlichen Situationen überfällt. Schwer greifbare Beunruhigung geht auch von Christian Holtmanns Bildnissen der „Schläfer“ aus, die Terror verbreiten. Zum gleichen Themenkreis gehört Norbert Bauers „Guantanamo“. Die Malerei greift das weit verbreitete Medienbild einer Gefängniszelle auf. Die Ordnung steigert die Kälte von Aussonderung und problematischen Etikettierung.

„Was schläft“, so der Titel der Schlummer-Schau, denn 'da in der unbewegten Aufnahme eines Dachbodens? Astrid Nippoldt hat eine Liveschaltung zum Fledermaus-Biotop des Syker Vorwerks installiert. Die Kamera zeigt mit dem Dachgeschossboden das, was die Tiere eher nicht sehen, weil sie zu den Öffnungszeiten des Museums vermutlich schlafen. Den Besuchern bietet die Künstlerin mittels Medieneinsatz Blicke in sonst verborgene Welten. Womit wir wieder beim Schlaf wären und bei einer bevorzugten Aktivität in der Kunst.

„Was schläft“, Syker Vorwerk. Eröffnung, Sonntag, 20. April, 12 Uhr.

*Kreiszeitung Syke*